

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kirche zu St. Wolfgang am Aibersee, Michel Pachers großer Flügelaltar aufgestellt worden. Es war eine neue Erzählungs-, Schilderkunst, die aus diesen Werken sprach. Aus den Regionen wirklichkeitsfremder Stille und Feierlichkeit, in welche die alte Schule und ihr Vertreter Frueauf d. A. die hl. Personen zu stellen pflegte, führten die Maler der neuen Kunst-richtung ihre Heiligen auf eine Bühne, auf der sie alles an neuer Darstellungskunst aufwendeten, um den Hergang der heiligen Szenen so anschaulich und lebendig, so naturwahr und drastisch als möglich zu schildern. So schuf Pacher seine virtuosen Raumdarstellungen, so komponierten die Nürnberger um Wolgemut ihre figuren- und kulissenreichen Szenen voll des krausen Reichtums an Körperverschiebungen und Raumverbindungen, so stellten die Wiener die Darstellungen heiliger Geschichten mitten hinein in die heimatische Umwelt, die sie mit einer ganz unerhörten Naturtreue darzustellen wußten. Die Kunst



Phot. Kunstverlag Wolfrum-Wien

Bild 25. Wien, Staatsmuseum. „Verkündigung Mariens“, Rückseite des Aibergs (Bild 33).

Michel Pachers war vielleicht den beiden kunstverständigen Salzburger Stadträten das unmittelbarste Erlebnis, denn sie kannten sie von dem nahen St. Wolfgang her, kannten sie von den Reisen nach dem Bozener St. Gilgen-Markt, wo in der Grieser Pfarrkirche seit 1475 ein Pacher-Altar stand und wo gerade in den Tagen der Salzburger Ratsitzungen in der Altarfrage Michel Pacher den neuen Michelsaltar aufstellte. Michel Pacher also war ihr Mann und Virgil Hofer stellte den Antrag, von dem in seiner Kunst ihm unmodern scheinenden Frueauf abzusehen und Michel Pacher, dem Mann des Neuen, den Auftrag zur Herstellung des Flügelaltars in der Pfarrkirche zu erteilen. Gewiß, es dürften im Salzburger Stadtrat gar viele konservative Bürger gewesen sein, denen die neue Art Pachers, die sie aus St. Wolfgang kennen mochten, „fragenhaft und höchst unheilig“⁵⁾ erschien und die mehr Gefallen an Frueaufs Kunst gefunden hätten, denn in der Tat rief man ja auch später 1490/91 und 1499 wieder gerne den alten Meister für große Altarwerke ins Land, aber Virgil Hofer arbeitete außer mit den Argumenten seiner Begeisterung für die neue Kunst auch noch mit einem anderen Argument, das in Fragen öffentlicher Kunstaufträge allezeit seine Wirkung übt, er versprach zu dem Altarwerk 1000 Gulden aus eigener Tasche zu bezahlen, wenn das Werk seinem Günstling übertragen werde. Damit war in den Spättagen des August 1484 Rueland Frueaufs d. A. Niederlage entschieden. Bürgermeister und Rat waren noch vorsichtig genug, den Spender Virgil Hofer am 26. August 1486 einzuladen, mit der Zahlung seiner zugesagten „tausent gulden anzufahen und die von er st ausgeben“, so dies geschehen, würde der Rat auch mit seinem Teil nicht säumig sein. Schon am 9. September berichtet Virgil Hofer, daß er an Michel Pacher die ersten 100 Gulden als Drangabe bezahlte. Freilich, das Arbeitstempo des vielgesuchten Meisters brachte dem Rat noch manche Enttäuschung und vielleicht auch manchen reuigen Gedanken, daß man dem „lieben Rueland“ die Absage erteilte. Ende November war zwar das Holz geschlagen, aber noch immer die schon für den Bozener St. Gilgenmarkt am 1. September bestellte Biserung des Altars nicht vorhanden, erst um 1495, also fast zehn Jahre nach Vertragsschluß, übersiedelte Pacher nach Salzburg, um das Werk

⁵⁾ Curt Glaser „Zwei Jahrhunderte deutscher Malerei“, München 1916, S. 166/68.